

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 95 (2012)

**Artikel:** Heinrich Fueter (1911-1979) : Produzent - Unternehmer - Filmpionier  
**Autor:** Ruetz, Bernhard / Ruf, Susanna  
**Vorwort:** Dr. Heinrich Fueter-Blanc : ein Nachruf  
**Autor:** Wollenberger, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095686>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dr. Heinrich Fueter-Blanc: Ein Nachruf

## Für Heini

Sein Tod kam deshalb so unerwartet, weil er selbst und seine Freunde seit Jahren mit diesem Tod hatten rechnen müssen. Das klingt so paradox, dass es einer Erläuterung bedarf. In der Tat war er während der letzten 16 Jahre dem Herztod wieder und wieder von der Schippe gesprungen, hatte er dem Herrn mit der Sense wieder und wieder sein Schnippchen geschlagen und die Prognosen besorgter Ärzte Lügen gestraft. Er sei, pflegte er zu sagen, eigentlich ein lebender Leichnam, und er existiere nur noch auf Abruf für eine gestundete Zeit. Da er über seine fatalen Attacken ganz ohne Wehleidigkeit und stets in Heiterkeit, wenn nicht gar mit einer Art von Belustigung sprach, und da er, den Krankenbetten und den Intensivstationen entronnen, also gleich mit stupender Energie wieder zu leben begann in schonungsloser Intensität, mochte schliesslich keiner mehr an seinen Tod glauben, und der Glaube fällt auch jetzt noch nicht leicht, nachdem ihn sein Herz endgültig und unwiderruflich im Stiche gelassen hat und nachdem die ersten Nachrufe erschienen sind, berichtend vom Tode des schweizerischen Filmpioniers Dr. Heinrich Fueter.

Ja, das war er wohl, der Heini Fueter, ein Filmpionier der Schweiz, und das will heissen, dass der kunstsinnige Jurist lebenslang den «unmöglichen Traum» vom schweizerischen Film geträumt hat, aber nicht traumtänzerisch weltfremd, sondern so helvetisch realitätsbezogen, dass sich von dem Traum wenigstens soviel ver-

wirklichen liess, wie sich in einem kleinen Land verwirklichen lässt. Feuer- und Wirrköpfe haben ihn oft darüber getadelt, dass er das Unmögliche verwarf und «nur» das Mögliche anstrebte, aber er hat sie allesamt desavouiert, denn Mögliches bewerkstellend, hat er das Unmögliche zumindest in Annäherungswerten erreicht. Nach Lazar Wechsler, seinem ersten Boss, ist Heinrich Fueter zum bedeutendsten Filmproduzenten unseres Landes geworden. Ihm verdankt die Schweiz eine schier unübersehbare Reihe von Werbefilmen, Industriefilmen, Dokumentarfilmen, TV-Filmen und eigentlichen Spielfilmen. Sie verdankt ihm darüber hinaus die Entdeckung und Entwicklung und Förderung talentierter Filmschaffender, die bei ihm das erlernten, was zur Filmerei auch dann gehört, wenn Genies es nicht wahrhaben wollen: Handwerk, Metier, Wissen und Können.

Aber dass dieser kleine, drahtige, sehnige, unablässig energische und recht eigentlich unermüdliche Mann als Dr. Heinrich Fueter eine historische Leistung erbracht hat, ist eine Sache: Die andere ist, dass er der Heini Fueter war, der Heini, und als solcher einer grossen und immer wachsenden Schar von Zeitgenossen angenehm als Mitmensch und Partner und Freund. Er hat so hart gearbeitet wie kaum einer, aber die Arbeit hat ihn nie verhärtet: Er war ungeheuer betriebsam, aber er hatte immer Zeit für andere, denen er in grosser Herzenshöflichkeit und mit humoriger Freundlichkeit

begegnete, immer optimistisch, immer positiv, grundsätzlich darauf bedacht, nur das Gute einer Sache und nur das Beste am Mitmenschen zu sehen. Wenn er spottete, war sein Spott mild: wenn er kritisierte, verletzte er nicht. Und wen er schätzte, den nahm er bedingungslos in Schutz, und wen er liebte, den liebte er mit unverbrüchlicher Unbedingtheit. Seine Söhne, seine Enkel, seine Frau zumal – Anne-Marie Blanc – haben mehr noch verloren als seine Freunde.

Heini Fueter ist, höre ich, nur 68 Jahre alt geworden, aber ich glaube es nicht. Er ist viel älter geworden, er muss viel älter geworden sein, denn er hat nicht nur ein Leben gelebt, sondern viele Leben, als Filmproduzent, als Ehemann, als Vater, als Freund, als kluger Zeitgenosse, als Liebhaber schöner Künste, als Freund der Natur – viele Leben lebte er; und alle ganz.

**Werner Wollenberger, in:  
Züri Leu, 19. Oktober 1979**